

(17) Gespannte Beziehungen zu Vietnam

Wie ein Korrespondent der Straits Times, der in Begleitung Lee Kuan-Yew's China besuchte, berichtet, hat die VR China nach Beendigung des Krieges in Vietnam keine neuen Hilfsprojekte mehr eingeleitet. Wie der Korrespondent von offizieller Seite mitgeteilt bekam, stellt Vietnam keine Anträge auf weitere Hilfe. Gleichzeitig wurde die sowjetische Hilfe erweitert. Wie außerdem von chinesischer Seite mitgeteilt wurde, entwickelten sich zwischen China und Vietnam Grenzstreitigkeiten an der Grenze zur Provinz Yünnan und um die Besitzrechte an den Spratly- und an den Paracel-Inseln, so daß die Beziehungen insgesamt als schlecht bezeichnet werden können. (Asahi shimbun, 24.5.1976)

AUSLÄNDER IN DER VR CHINA

(18) Erste Welle des Auszugs von Korrespondenten aus Peking

Gegenwärtig befinden sich vier britische (einer im Auftrag der australischen Presse), drei französische, drei westdeutsche, zwei italienische, zwei skandinavische, zwei kanadische und ein australischer Korrespondent in der chinesischen Hauptstadt. Daneben residieren hier zehn Japaner und eine Reihe journalistischer Vertreter aus den Ostblockländern, unter denen die Jugoslawen immer eine gewisse Vorzugsbehandlung erhalten.

Die Reihe dieser Korrespondenten wird sich in den nächsten Monaten lichten. Vor allem die Korrespondenten der Londoner Times, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Southam News (Canada) werden Peking verlassen, ohne daß sie durch Nachfolger ersetzt würden. Weitere Korrespondenten werden diesem Beispiel möglicherweise folgen.

Die Gründe für den Exitus bestehen einmal darin, daß die Kosten für den Korrespondentenaufenthalt in den letzten Jahren ständig gestiegen sind (die Löhne für Setzer und Wohnungsmieten gingen erst vor kurzem wieder einmal 50 % in die Höhe, während gleichzeitig die Währungen einiger Länder, aus denen die Korrespondenten kommen, gegenüber dem RMB abgewertet wurden), ferner in einem Abklingen der "Sinomanie", wie sie noch in den Jahren 1972/73 geherrscht hat, vor allem aber wegen der armseligen Informationsmöglichkeiten. Gerade die letzten Monate, vor allem die Ereignisse auf dem Platz vor dem Tor des Himmlischen Friedens, haben zwar einigen Korrespondenten ein gewisses Gefühl der Befriedigung gegeben; denn erstmals konnten sie Augenzeugen erregender Geschehnisse in China sein; auch wurde ihnen die Möglichkeit eröffnet, einige Abstecker in chinesische Provinzen, z. B. nach Yünnan, zu machen. Gleichwohl ist das Gefühl der Frustration bei den meisten geblieben. Es gibt beispielsweise kaum Pressekonferenzen; Anfragen an die Ministerien werden kaum beantwortet und Interviews, die über eine normale Wiedergabe der ohnehin bekannten Aussagen hinausgehen, kommen kaum in Betracht. Was viele Korrespondenten aber am meisten ärgert, ja vielleicht zur Weißglut bringt, ist ihre Behandlung als "Bürger zweiter Klasse" (so David Bonavia in FEER, 14. Mai 1976, S.35). Gegenüber durchreisenden Journalisten, die dann in der Regel über alles und jedes unkritisch berichten, was ihnen von chinesischen Behörden "in die Kladda diktiert wird", bekommen sie kaum adäquate Gelegenheit, nun ihrerseits korrigierend entgegenzusteuern. Vor allem haben die chinesischen Behörden kaum Verständnis da-

für, daß jeder Korrespondent sich ja sowohl gegenüber den Redaktionen zu Hause wie auch gegenüber dem Leserpublikum durch einen gewissen Standard der Berichterstattung ständig rechtfertigen muß. "Die oppressive Atmosphäre schafft bisweilen eine übertriebene Vorsicht im Hinblick auch chinesische Tabus", vor allem gegenüber der Taiwan-Frage (Bonavia a. a. O.).

Die vielleicht größte Ironie aber besteht darin, daß, während zahlreiche ausländische Korrespondenten in Peking den Tag gar nicht mehr abwarten können, daß sie endlich das Land verlassen, vor den Toren Chinas noch immer zahlreiche amerikanische Korrespondenten warten, die unbedingt ins Land kommen möchten. Außerdem haben nicht weniger als 80 japanische Informations-Organisationen Anträge auf Zulassung von Korrespondenten laufen. Solange freilich die gegenwärtige Informationsatmosphäre anhält, wird es auch neu hinzukommenden Korrespondenten kaum möglich sein, unmittelbaren Kontakt u. a. zur chinesischen Bevölkerung zu bekommen, selbst dann, wenn sie des Chinesischen mächtig sind.

INNENPOLITIK

(19) Todesurteile im Zusammenhang mit den Demonstrationen vor dem "Tor des Himmlischen Friedens"?

Nach Meldungen aus Peking (u. a. von David Bonavia, Times, 15. Mai 1976) sind wegen Beteiligung an den blutigen Unruhen auf dem T'ien-an-men-Platz (Näheres dazu CHINA aktuell Mai 76) zwei Personen zum Tode verurteilt und andere zu Gefängnisstrafen zwischen zehn und dreißig Jahren. Dies hätten in Hong Kong eingetroffene Reisende unter Berufung auf die öffentlich ausgehängten Gerichtsurteile mitgeteilt. (Krawalle von Anfang April)

Am 24. Mai trat ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums diesen unbestätigten Meldungen entgegen und bezeichnete sie als "reine Erfindung". (Unruhen vom 5. April!) (NZZ 22.5. und Le Monde 21.5.1976)

Immer noch aber gehen die Angriffe gegen Anhänger Teng Hsiao-p'ings vor allem in den Provinzen weiter. Entsprechende Meldungen liegen vor aus Hunan, wo der dortige stellvertretende Parteivorsitzende Chang P'ing-hua auf Wandzeitungen angegriffen worden sein soll. Als der jetzige chinesische Ministerpräsident Hua Kuo-feng noch Vorsitzender des Parteiausschusses der Provinz Hunan war, amtierte Chang als sein Stellvertreter. Auch aus der Provinz Shensi trafen Nachrichten ein über Kampagnen mit Wandzeitungen gegen lokale Provinzfunktionäre in Peking. Schließlich wurden in nicht weniger als sieben Provinz-Militärbezirken die regionalen Befehlshaber ausgewechselt. Eine Maßnahme gegen Anhänger Teng Hsiao-p'ings in der Armee, in der Teng ja die Stellung eines Generalstabschefs innehatte?

(20) Schauprozeß und Zwangsarbeit für T'ien-An-Men-Demonstranten

Eine Art von "Massenpropaganda-Prozess" soll all denjenigen bevorstehen, die sich am 5. April an den blutigen Ausschreitungen auf dem T'ien-An-Men-Platz in Peking beteiligt haben, berichtete Tanjug am 2. 5. 1976.

Die jugoslawische Nachrichtenagentur meldete ferner, daß drei der konterrevolutionären Anführer am 29. 4. 1976 auf einer an

die Zeiten der Kulturrevolution der sechziger Jahre erinnernden "Kritikversammlung" in der Universität Peking vorgeführt wurden. Die ersten, öffentlich angeprangerten Konterrevolutionäre, bei denen es sich um zwei Arbeiter und einen Mittelschulabsolventen handelte, mußten dabei vor den "Massen" der Pekinger Universität zwei Stunden lang "mit den Händen zum Boden gebeugt stehen und in dieser Stellung durch Zittern ihre Angst zeigen". Den Anwesenden sei mitgeteilt worden, daß sie nicht hingerichtet, sondern in ein Arbeitslager geschickt wurden, "um durch körperliche Arbeit umerzogen zu werden" (SWB, NZZ vom 4.5.1976).

(21) Peking: Chou En-lai hinterließ kein Testament

Unmittelbar nach dem Tode Chou En-lais tauchte ein Dokument auf, das erstmals von der japanischen Zeitschrift "Sankei Shimbun" als Testament des verstorbenen Staatsmannes bezeichnet und teilweise veröffentlicht wurde. (Vgl. C. a., Febr. 1976, Ü 25)

Die Authentizität der auch mehrfach von TASS verbreiteten, angeblich letzten politischen Willenserklärung Chou En-lais wurde nach der Veröffentlichung mehrfach angezweifelt.

Offensichtlich kursiert gegenwärtig eine bislang nicht im vollen Umfang bekannte Version eines - möglicherweise inhaltlich identischen - sog. "Testaments des Ministerpräsidenten" in der VR China. Auf Kritikversammlungen gegen Teng Hsiao-p'ing, wie beispielsweise in Szuchuan, sah sich die Parteiführung veranlaßt, vor dieser "Fälschung" zu warnen, die sich "weit ausgebreitet hat und sehr großen Schaden anrichtete". (SWB vom 20. 5. 1976)

Daß Chou En-lai kein Testament hinterlassen habe, wurde offiziell noch einmal am 20. 5. 1976 bekräftigt.

Ni Chi-fu, ein Kandidat des Politbüros des ZKs, erklärte, nach einem Kyodo-Bericht vom 20. 5. 1976, in diesem Zusammenhang den Mitgliedern einer Freundschaftsgesellschaft Japanisch-Chinesischer Arbeiter, daß 'ausländische Einflüsse als willige Handlanger Teng Hsiao-p'ings bei der Chou En-lai-"Fälschung" mitgewirkt hätten'.

(22) Tod Chou Jung-hsins ?

Der chinesische Erziehungsminister, Chou Jung-hsin, soll, wie aus diplomatischen Kreisen aus Peking verlautete, vor kurzem an den Folgen einer Gehirnblutung gestorben sein (AFP vom 3. 5. 1976).

Offiziell wurde diese Meldung bisher nicht bestätigt. Chou Jung-hsin, der als Protégé Teng Hsiao-p'ings galt, war letztmals offiziell im Bericht über die Beisetzung Chou En-lais erwähnt worden, an der er am 15. 1. 1976 teilgenommen hatte. Bereits im vergangenen November war der Erziehungsminister in Wandzeitungen namentlich beschuldigt worden, einer der "führenden Rechtsabweichler" zu sein. Seit einigen Monaten hatte der erst auf dem letzten Volkskongreß durch seine Berufung zum Erziehungsminister wieder rehabilitierte Politiker in seiner Eigenschaft als Erziehungsminister einige seiner ausländischen Amtskollegen, die China besuchten, nicht mehr empfangen.

(23) Kaderschule des ZK der KPCh

In den vergangenen sieben Jahren hat die Kaderschule "7.Mai" des Allgemeinen Amtes des ZKs der KPCh mehr als 2 100 Kader umerzogen. Nahezu 15 % der körperlich tauglichen Büro-kader müssen jedes Jahr abwechselnd für die Ausbildung herangezogen werden. Der Ausbildungszyklus dauert dann in etwa fünf bis sechs Jahre (NCNA 6. 5. 1976).

(24) Kulturrevolution als Antriebskraft für den Schiffsbau, Teng Hsiao-p'ings Politik als Bremse

Beste Kritik an der "revisionistischen Linie der sklavischen Kompradoren-Philosophie des Rechts-Kapitalentums Teng Hsiao-p'ings" bei der Entwicklungspolitik sei die Tatsache, daß in den gesamten siebzehn Jahren vor der Kulturrevolution, also von 1949 bis 1966, in Shanghai nur ein einziges 10 000 Tonnen-Schiff gebaut wurde. Seit dem Beginn der Kulturrevolution im Jahre 1966 seien am gleichen Ort jedoch 46 Hochseeschiffe der 10 000 Tonnen-Klasse produziert worden, und zwar unter Benutzung einheimischen Materials und einheimischer Ausrüstung. Die Gesamttonnage und Dieselmotorenkapazität neuer Schiffe hätten ebenfalls seit 1970 jene in all den Jahren vor der Kulturrevolution überschritten. Heutzutage würden Schiffe der 10 000 Tonnen-Klasse nicht nur im Inland verwendet, sondern auch exportiert. Teng Hsiao-p'ing habe nicht das Prinzip des "Stehens auf eigenen Beinen" betrieben, sondern statt dessen "alles Ausländische angebetet und eine Politik der Abhängigkeit von importierter Technik und Ausrüstung befolgt". Man sei sogar dazu übergegangen, 10 000 Tonnen-Schiffe, die seit Jahren benutzt wurden, wie auch kleinere Schiffe zu importieren (NCNA 25. 5. 1976).

(25) Illegale Tauschgeschäfte

Eine Spielart der in der chinesischen Presse häufig angeprangerten aber selten konkretisierten "kapitalistischen Tendenzen" beleuchtet schlaglichtartig ein Artikel der Kwangsi-Tageszeitung vom 4. 5. 1976. Mit einem lobenden Leitartikel nahm dabei die Zeitung zu einem Bericht Stellung, der die "revolutionäre Tat" eines Universitätsabsolventen schilderte, der sich seit einigen Monaten in dem autonomen Kreis Chihnsiu Yao niedergelassen hatte. So kritisierte Wu Chao-yang, der sein Studium am Institut für Fernverbindungstechnologie in Ch'engtu letzten Oktober abgeschlossen hatte, wie es heißt, einmal einen Führungskader, der auf "illegale Weise" versucht hatte, Holz gegen eine Werkzeugmaschine einzutauschen, um die Arbeitspunkte zu erhöhen. Wu hatte den Vorfall dem Kreispartei-Komitee angezeigt. Dennoch habe der Führungskader versucht, sich zur Wehr zu setzen: "Indem er von seiner Autorität Gebrauch machte, berief er eine Massenversammlung ein, bei der er Wu wegen seines (denunzierenden) Berichtes an das Kreispartei-Komitee angriff, da er, ohne vorher um Erlaubnis gefragt zu haben, die Arbeitsgruppe verlassen habe, was ... eine 'Verletzung der Disziplin' sei." Schließlich seien jedoch die Irrtümer dieses Kaders bloßgestellt worden und Wu habe in dem "Kampf" gesiegt und sei von der KPCh aufgenommen worden. (SWB v. 8. 5. 1976)

(26) Frühjahrsputz in Peking, Shanghai, Canton und Tientsin Patriotische Gesundheitskampagnen in den Provinzen

Die "patriotische Frühlingskampagne für Öffentliche Gesundheit", die Teil eines Programmes darstellt, mit dem die Städte Peking, Shanghai, Canton und Tientsin den Tag der Arbeit feiern wollten, ist groß angefallen. Die Kampagne, die Ende März anließ, hat allein in Peking über drei Millionen Einwohner, Kader und Armeeingehörige erfaßt. Dabei wurden die Straßen der Hauptstadt einer gründlichen Reinigung unterzogen und 90 000 cbm Abfall entfernt. Die Schaufenster der Kaufhäuser wurden zum Glänzen gebracht und neu dekoriert. Stoßtruppsbrigaden töteten, wie es heißt, Fliegen und gruben Larven aus; alle Brutplätze für Moskitos und Fliegen wurden gesäubert. Auch in Shanghai waren seit Mitte April mehr als eine halbe Million Einwohner mit Reinigungsarbeiten in den Straßen, Anlagen, Geschäften, Fabriken, Behörden, Schulen und Nachbarschaftskomitees beschäftigt. In Canton wurden an allen wichtigen Plätzen der Stadt Insektizide versprüht, um "ansteckende Krankheiten, die gewöhnlich im Frühling auftreten, zu verhüten". Vorsorglich wurden auch mehr als dreißig Beobachtungsstationen zur Verhütung derartiger Krankheiten in allen Hospitälern eingerichtet und regelmäßige Gesundheitskontrollen in Kindergärten, Schulen und Baustellen durchgeführt.

Ähnliche Aktivitäten, zu denen neben der Ungezieferbeseitigung vor allem die Vorsorge gegen "Krankheiten, die von Misthaufen herrühren," zählt, werden auch aus Tientsin gemeldet. Hier haben 120 000 Arbeiter, Kader, Studenten "unter Anleitung der führenden Kader" bei einer Anti-Fliegenbewegung "Acht Millionen Larven" (sic) ausgegraben. (NCNA vom 30. 4. 1976)

Auch in den Provinzen finden gegenwärtig sogenannte "patriotische Gesundheitskampagnen" statt. So veröffentlichte das Revolutionskomitee der Provinz Chekiang am 20. 4. 1976 ein entsprechendes Rundschreiben, das zugleich einen ganzen Katalog der dringendsten hygienischen Probleme auf dem Lande aufzählt. Darin heißt es:

"In Übereinstimmung (mit der Weisung) 'wir müssen den Massen sagen, daß sie sich selbst mobilisieren müssen, um gegen ihren eigenen Analphabetismus, ihre Fetische, ihren Aberglauben und unhygienischen Gewohnheiten zu kämpfen', müssen wir die verschiedenen Propagandamittel voll ausnützen, Propagandateams organisieren, Studienklassen abhalten und Massenversammlungen einberufen, um die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao im Ärzte- und Gesundheitswesen in jeden Haushalt hineinzutragen und tief in den Herzen des Volkes zu verankern. Entschiedene Anstrengungen müssen gemacht werden, um Schistosomiasis völlig zu beseitigen. Es ist notwendig, ansteckende Krankheiten zu verhüten und unter Kontrolle zu bringen und ständig daran zu arbeiten, Moskitos, Fliegen, Parasiten und ihre Brutplätze zu beseitigen. Wir müssen Ratten und Wanzen fangen und töten ... Wir müssen die Nahrungsmittelkontrolle verstärken, Gaststätten auffordern genauestens auf die Sauberkeit zu achten, die Bevölkerung dazu ermutigen, gekochtes Wasser zu trinken und keine verdorbenen Nahrungsmittel zu essen und einen neuen Stil kreieren, der darauf abzielt, daß hygienisches Verhalten als Ehre und unhygienische

Gewohnheiten als Schande angesehen werden.
(Radio Changchou vom 22. 4. 1976)

(27) Propagierung von späten Heiraten und Geburtenregelung in einer Shanghaier Fabrik

Die jährliche Zuwachsrate der chinesischen Bevölkerung, die sich in den letzten Jahren ziemlich konstant bei 2 % eingependelt hat, wird offenbar noch zu hoch veranschlagt. Einschneidende "Geburtenplanungs"-Programme weisen auf das anhaltende Bemühen der Regierung hin, die jährliche Zuwachsrate weiter zu drücken. Als Modell für die erfolgreiche Propagierung einer späten Heirat und Geburtenplanung wurde von NCNA am 8.5.76 die Eisen- und Stahlfabrik Nr. 5 in Shanghai herausgestellt. Seit der Kulturrevolution hatte hier die Zahl der jungen Arbeiter um mehr als 6000 zugenommen. Um späte Heiraten und damit eine wirkungsvolle Geburtenkontrolle zu fördern, wurde von der Fabrik eigens eine Führungsgruppe für Geburtenkontrolle unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Sekretärs des Parteikomitees der Fabrik eingesetzt, bestehend aus den Führern der kommunistischen Jugendliga-Organisationen der Fabrik, um den "jungen Leuten bei Liebes- und Heiratsproblemen zu helfen". Einige junge Arbeiter waren jedoch durch das "bourgeoise Konzept der Liebe" beeinflusst worden, und gewisse "unerwünschte Tendenzen" kamen auf. Demgegenüber sei durch Erfahrungsaustausch, sogenannte "Diskussionstreffen", Wandzeitungen, Schautafeln und andere Maßnahmen die Idee später Heiraten und einer Geburtenregelung propagiert worden. Darüber hinaus wurden von der Fabrik verschiedene "bedeutungsvolle Aktivitäten" initiiert, um diesen Tendenzen entgegenzuwirken. Eine davon betraf beispielsweise die "freiwillige Arbeit", die junge Arbeiter der Abteilung für Maschineninstandhaltung jeden Samstagabend seit März 1975 ableisteten. Gegenwärtig hätten alle jungen Arbeiter in der Fabrik ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, ihre "Jugend nicht zu vergeuden", und stattdessen einen größeren Beitrag für den sozialistischen Aufbau zu leisten. 95 % der jungen Betriebsangehörigen und Arbeiter hätten dabei einer späten Heirat zugestimmt und 92 % der verheirateten Arbeiter in der Fabrik hätten Maßnahmen zur Geburtenregelung getroffen.

(28) Heftige Sandstürme über Peking

Anfang Mai verdunkelten tagelang rötlich durchsetzte Sandstürme den Himmel über Peking. Der Sturm war vier Wochen später als in den vergangenen Jahren ausgebrochen. Pausenlos fuhren Wassersprengwagen umher, um an den wichtigsten Durchgangsstraßen wenigstens vorübergehend für kurze Zeit den Staub zu binden.

(29) 10 Jahre Kulturrevolution

Im Mai waren genau zehn Jahre seit Beginn der großen proletarischen Kulturrevolution vergangen. Dieses Ereignisses wurde im ganzen Land gedacht. In der "Volkszeitung" wurde der 16. Mai 1966, der Tag, an dem Maos berühmte "Bekanntmachung" (t'ung-chieh) über die Aufgaben der Kulturrevolution und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Bourgeoisie erschien, als Beginn der Kulturrevolution gefeiert. Das Motto des zehnjähri-

gen Jubiläums lautet "Die große proletarische Kulturrevolution ist gut". Un ter diesem Motto veranstalteten alle großen Rundfunkstationen spezielle Programme über die Kulturrevolution (SWB, 8., 14., 15., 18. Mai 1976).

Radio Peking sendete Programme über revolutionäre Theaterstücke, Dramen, Musik, Filme, Literatur und Balladen. Die Sendungen wurden auch auf russisch, englisch, arabisch und vietnamesisch ausgestrahlt. Auch in der gesamten Presse wurden die Errungenschaften der Kulturrevolution besungen und zugleich auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen Teng Hsiao-p'ing hingewiesen.

(30) Grußbotschaften der chinesischen Arbeiter zum 1. Mai an die sowjetischen Arbeiter

Zum 1. Mai strahlte Radio Peking in russischer Sprache Grußbotschaften an die "Sowjetische arbeitende Klasse und das arbeitende Volk" aus. Allgemeiner Tenor: "Die Freundschaft zwischen der arbeitenden Klasse und dem arbeitenden Volk Chinas und der Sowjetunion kann nicht unterminiert werden".

Die Sendung, die auf den innerchinesischen Klassenkampf in den Fabriken in den Jahren 1949 - 1958, die Kritik an Lin Piao und Konfuzius und die gegenwärtige Kritik an Teng Hsiao-p'ing einging, widmete vor allem den Angriffen gegen die "faschistische Herrschaft der Renegatenclique Breschnews" breiten Raum. So heißt es in der Grußbotschaft des Sekretärs des Revolutionskomitees der Pekinger Stahlwerke Nr. 1: "Als Folge der hohen Gehälter, großen Boni, hohen Prämien und der mannigfachsten Subsidien und Vergütungen haben die privilegierten bourgeoisen Elemente beträchtlich höhere Einkommen als die arbeitende Bevölkerung und eignen sich dabei in großen Mengen die Früchte der Arbeit an. Die privilegierten bourgeoisen Elemente besitzen erstklassige Wagen und prächtige Sommerdatschas und erwerben in Spezialläden hochqualitative Konsumgüter. Sie führen ein luxuriöses und verkommenes Leben, während die breiten Massen... ein armseliges Leben mit ihren dürftigen Verdiensten bestreiten"

Mao Tse-tung hat darauf hingewiesen, heißt es weiter, daß die "breiten Arbeitermassen, die breiten Massen der Kommunisten und Kader der Sowjetunion verdienstvolle Leute sind, die die Revolution wollen und daß die Vorherrschaft des Revisionismus nicht lange dauern wird. Wir chinesischen Arbeiter sind zutiefst zuversichtlich, daß die sowjetische Arbeiterklasse, die über ruhmreiche revolutionäre Traditionen verfügt, gewiß die glorreiche Mission durch die Wiederherstellung der Diktatur des Proletariats in ihrem Lande erfüllen und einen neuen Beitrag für die Sache der Revolution leisten wird." (SWB vom 6.5.1976)

(31) Feiern zum Tag der Jugend

Am 4. Mai feiert China alljährlich den Tag der Jugend in Erinnerung an den sog. Zwischenfall vom 4. Mai 1919, als chinesische Studenten in Peking gegen die Beschlüsse des Versailler Vertrages demonstrierten. In diesem Jahr stand der Jugendtag ganz unter dem Zeichen der Kritik an Teng Hsiao-p'ing. Bereits Wochen vorher hatten die Jugendligakomitees der Provinzen Rundschreiben an die Jugendligaorganisationen aller Ebenen versandt und zu Feierlichkeiten anlässlich des Jugendtages aufgerufen. Am 3. oder 4. Mai fanden dann in allen größeren Städten, insbesondere in den Provinzhauptstädten, riesige Kundgebungen statt, an denen sich Tausende von Mitgliedern der Jugendliga und der Roten

Garden und andere Jugendvertreter beteiligten. In den Reden zu diesem Tag wurde der revolutionäre Geist der "Bewegung des 4. Mai" und des "Gehens gegen den Strom" beschworen und zur Kritik an der konterrevolutionären, revisionistischen Linie Teng Hsiao-p'ings aufgerufen (vgl. SWB, 8., 11., 13. und 14. Mai 1976).

Ob ein Jugendlicher wirklich revolutionär ist, so heißt es in einem Bericht der "Volkszeitung" am 4. Mai auf der ersten Seite, erkennt man allein daran, ob er sich "mit den Arbeitern und Bauern verbindet". Die wichtigste Methode, die Jugend mit den Arbeitern und Bauern zu verbinden, ist die Politik des "Hinabschickens der gebildeten Jugend aufs Land". Deshalb waren die Berichte über die Feierlichkeiten zum 4. Mai von zahlreichen Meldungen über die Erfolge des "Hinabschickens der Jugend aufs Land" begleitet.

Seit der Kulturrevolution sind zwölf Millionen Jugendliche mit Schulbildung aufs Land gezogen, darunter zahlreiche in die entlegenen Grenzgebiete (NCNA, 3.5.1976). Aus vielen Provinzen wird berichtet, daß in diesem Jahr schon Zehntausende Jugendliche aufs Land gegangen seien. Allein in Shanghai, wo seit 1968 etwa eine Million Jugendliche in die Dörfer geschickt worden sind, haben sich in diesem Jahr schon 65 000 Schulabgänger des Jahres 1976 gemeldet, von denen bereits über 30 000 in ländliche Gegenden in Heilungkiang, Kirin, Tibet, der Inneren Mongolei, Anhui, Kiangsi, Yünnan und der Umgebung von Shanghai gezogen sind (SWB, 4.5.1976).

(32) 34. Jahrestag der Yen-an-Reden über Literatur und Kunst

Anlässlich des 34. Jahrestages der Reden über Literatur und Kunst, die Mao Tse-tung am 23. Mai 1942 in Yen-an hielt, wurden im Mai in ganz China Singfestspiele veranstaltet. Zu diesen Singfestspielen hatte das Kulturministerium in einem Rundschreiben an die Provinzen, Städte und autonomen Gebiete aufgerufen. Das Ministerium regte an, Lieder über das Thema "Abwehr des Windes von rechts" und zum Lobe der Kulturrevolution zu komponieren, und zwar gleichermaßen von Berufs- wie von Amateurkomponisten. Eine vom Kulturministerium organisierte Gruppe soll die besten Lieder, d. h. die Lieder, die "revolutionären politischen Inhalt mit der bestmöglichen Perfektion der künstlerischen Form vereinen", auswählen. Diese Lieder sollen dann über Rundfunk und Presse bekannt gemacht und in Liederbüchern veröffentlicht werden. (NCNA, 8.5.1976)

(33) Pekings Militärmacht in Zahlen

Der neueste Bericht des Institute for Strategic Studies (Strategic Survey 1975, London 1976) ist "frisch aus der Presse und bringt zu Chinas Verteidigungspotential folgende Angaben (S.100-104):

Während China - in der Nachfolge der Ussuri-Gefechte von 1969 - in den frühen siebziger Jahren seine Streitmächte um rund 15 Divisionen erweitert hat und damit die VBA um rund 7 - 8 % anwachsen ließ, hat es seitdem sein Militärbudget bedeutend gekürzt. Für den Zeitraum 1971 - 74 nimmt das ISS eine Verringerung von 25 % an. In der Zwischenzeit scheinen neue Prioritäten in den Vordergrund gerückt zu sein. Vor allem hat man ehrgeizige Vorschubprojekte angekurbelt und investiert einen Teil der Militärbeträge in fortgeschrittene Eigenentwicklungen, zum Teil zweigt man die Mittel aber auch für den Kauf fortgeschrittener Produkte aus dem Westen ab. Allerdings zeige

es sich, daß sich besonders die nach der Kulturrevolution rehabilitierten Militärführer für die neuen Waffen interessierten. Diesen Trend lasse die Einführung westlicher Waffentechnologie erkennen (wie z. B. Lizenzkäufe für die Produktion von Flugzeugmotoren von Rolls Royce, vgl. C. a. 1976/Januar, S. 858-60).

a) Armee:

Vier Fünftel der VBA-Mannschaften gehören zu den Landstreitkräften, die in annähernd 160 Divisionen aufgeteilt sind. Nur sieben dieser Divisionen sind gepanzerte Kräfte mit 8-9000 T-34 und T-54 vom Sowjettyp und T-59 vom chinesischen Typ. Angeblich ist ein umfangreiches Panzermodernisierungsprogramm unterwegs. Die verfügbaren Panzer jedenfalls sind nicht mehr auf dem neuesten Stand. Auch die 5500 schweren Mörser und 15 000 Artillerie-Einheiten präsentieren zum großen Teil überholte Technologie. Am schmerzlichsten fehlen Anti-Tank-Waffen, Heliokopter, Brückenbau-Ausrüstungen und elektronische Kampfgeräte.

b) Marine:

250 000 Mann einschließlich Landungstreitkräften. Die Flotte besteht aus etwa 680 Patrouillenbooten und 20 Eskorten sowie Zerstörern (einschließlich vier verhältnismäßig modernen 3700 t-Schiffen vom Typ Lüta mit Raketenbestückung). Rein quantitativ ist die chinesische Kriegsmarine die drittgrößte der Welt. Sie bleibt jedoch überwiegend eine Küstenverteidigungskraft. Überaus nachteilig ist die Rückständigkeit in der Anti-U-Boot-Bekämpfung. China hat offensichtlich ein U-Boot-Erweiterungsprogramm beschlossen, und zwar Ende 1975, durch das die entsprechende Flotte durch 50 neue Boote ergänzt werden soll. Bei diesen Booten handelt es sich allerdings um konventionell angetriebene R- und W-Boote sowjetischer Bauart. Die Chinesen hätten es bestimmt nicht leicht, mit diesen Booten gegen die sowjetische Pazifikflotte anzutreten.

c) Luftwaffe:

Die taktische Luftwaffe (rund 136 000 Mann) gruppiert sich nach wie vor um überholte Flugzeuge sowjetischen Typs, nämlich 1500 Mig 17, 1500 Mig 19 und rund 200 Mig 21. Daneben steht eine kleinere Zahl von chinesischen Eigenkonstruktionen (Typ F 9) zur Verfügung, die allerdings auf der Mig 19 aufbauen. Fast allen Flugzeugen fehlen jedoch die Allwetterfähigkeit, Luft-Raketen und Vorrichtungen für einen präziseren Einsatz gegen Bodenziele. Auch die Flak ist durchaus rückständig, da sie immer noch mit Kopien überholter sowjetischer Geräte (SA 2) ausgestattet ist.

d) Nuklearstreitkraft

Seit 1964 hat China nicht weniger als 18 Nuklearteste durchgeführt, den letzten im Jahr 1976. Die meisten Bomben wurden von Türmen aus gezündet, doch gab es auch Flugzeugabwürfe und eine Untergrundexplosion. Die vorhandenen chinesischen Waffen, deren Zahl nicht ganz 300 erreichen dürfte, reichen von 20 kt bis 3 Mega-t. Im allgemeinen ist China darauf eingestellt, die Nuklearwaffen mit Flugzeugen abzuwerfen. Das Land verfügt über rund 60 TU-16 Mittelstreckenbomber mit einer Operationsweite von 1500 Meilen; darüber hinaus sind zu nennen 400 I1-28 Flugzeuge mit einem Operationsradius von unter 1000 Meilen, die ebenfalls für den Abwurf von Nuklearwaffen eingesetzt werden können. Daneben gibt es - als Abschreckungszentrum - eine Raketenstreitmacht von rund 30 Mittelstreckenraketen (IRBM) mit einer Reichweite von 1750 Meilen und rund 50 Mittelstreckenraketen (MRBM) mit einer Reichweite von

rund 700 Meilen. Diese Systeme sind mit Flüssigtreibstoff gefüllt und befinden sich in nicht geschützten Untergrundsilos, sind aber transportierbar und können deshalb im Falle eines bevorstehenden Angriffs abtransportiert werden. Eine Rakete von 3500 Meilen Reichweite ist bereits getestet worden. Dagegen ist die bereits angekündigte Interkontinentalrakete (ICBM), die bis in die westliche Hemisphäre reichte - bei rund 7000 Meilen -, bisher noch nicht erstellt worden. Offensichtlich hat man hier die Entwicklung etwas verlangsamt, wobei unbekannt ist, ob dafür technische Hindernisse ausschlaggebend sind oder aber die Überlegung, daß für die Sowjetunion allein das bisherige Programm bereits ausreicht.

Offensichtlich legt man in der Zwischenzeit größeren Wert auf Raketen, die von U-Booten aus abgefeuert werden können. Die neue Technologie soll möglicherweise zum Kernstück einer weniger verwundbaren Abschreckung vom Meer aus werden, und zwar in den achtziger Jahren. Auch ein Warnsystem gegen Raketen, ausgestattet mit mechanischen Radarschirmen, soll bereits in Operation sein. Seit April 1970 sind überdies fünf Erdsatelliten in den Weltraum geschossen worden, drei davon allein im Jahre 1975. Ihr Höheneinsatz und ihr Winkel zum Äquator weisen darauf hin, daß diese Satelliten experimentelle Vorläufer einer Photoaufklärung, vor allem auf sowjetischem Gebiet sein sollen.

Eine erneute Anhebung des Ausgabenniveaus für Waffen ist unwahrscheinlich. Der neue Fünfjahresplan, der im Januar 1976 anlief, konzentriert sich hauptsächlich auf bessere Landwirtschaftsergebnisse, die dann wiederum einer effektiveren Industrie auf die Beine helfen sollen. Offensichtlich geht man davon aus, daß gesamtwirtschaftliche Zuwachsraten China auf die Dauer stärker machen als ein bloßer militärischer Zuwachs.

Bemerkenswert sind auch die Versuche der Chinesen, hochentwickelte Militärprodukte von westlichen Staaten anzukaufen. Im Oktober 1975 wurde bekannt, daß die USA bereit seien, den Chinesen einen hochwertigen Computer vom Typ Cyber 72 zu verkaufen. Auch zeigte man im Laufe des Jahres 1975 Interesse an einem Lockheed C-141 Transportflugzeug, an Satellitenkameras und an fortgeschrittener Radarausrüstung. Auch für den britischen Senkrechtstarter Harrier hat China Interesse gezeigt.

1975 auch schloß Peking mit der Firma Rolls Royce einen 80-Millionen-Kontrakt für den Ankauf und letztlich auch für die chinesische Fertigung von Spey-Motoren, wie sie in den Phantom- und Buccaneer-Kampfflugzeugen der RAF und im Corsair II der USAF verwendet werden. Sollte es den Chinesen gelingen, um den Motor herum adäquate Flugzeugteile zu entwickeln, so könnten sie sogar der Sowjet-Mig 23 überlegen sein. Die bisherigen Kaufaktionen deuten darauf hin, daß die USA sich mehr auf britische als auf amerikanische Technologie im Flugzeugbereich einstellen möchten. Die USA sollten dagegen mehr Radar- und Raketen-Warnanlagen liefern.

In einer Analyse in der IHT vom 20. 5. 1976 meint Victor Zorza, daß es innerhalb der KPCh große Meinungsverschiedenheiten über die Orientierung der Verteidigung gäbe. Eine Gruppe befürwortete die Modernisierung der VBA durch Reduzierung ihrer zahlenmäßigen Stärke und Erneuerung der Waffen. Die andere Gruppe lehne den rein militärischen Standpunkt ab und wolle den besonderen traditionellen Charakter der VBA als Streitmacht der breiten Massen aufrechterhalten. Die erste Gruppe werde vom gemäßigten Flügel der Partei sowie führenden Militärs in der Zen-

trale gebildet, während die zweite vom radikalen Flügel in Peking und den Befehlshabern in den Provinzen vertreten werde.

Der Sturz von Teng Hsiao-p'ing bedeute noch keine Beendigung der Auseinandersetzung. Das Amt des Verteidigungsministers bleibe nach wie vor in der Hand von Yeh Chien-ying, 76, der zum gemäßigten Flügel zähle. Auch der neue Ministerpräsident, Hua Kuo-feng, gehöre nicht zum radikalen Flügel.

(34) Protest gegen Unterdrückung des Islam in Sinkiang

Während der 7. Tagung islamischer Außenminister in der Türkei kam es in Istanbul zu einer Protestdemonstration einer ostturkistanischen Gruppe. Die Gruppe verlangte, die Probleme der in Ostturkestan (Sinkiang) lebenden Mohammedaner in die Tagesordnung der Konferenz aufzunehmen und ein Protestschreiben gegen die Unterdrückung der mohammedanischen Bevölkerung in Sinkiang an die VR China zu senden. In der dem Vorsitzenden der Islamischen Außenministerkonferenz überreichten Petition werden die Ungerechtigkeit und Unterdrückung geschildert, unter der die Mohammedaner in Ostturkestan leiden. Glaubensfreiheit, so heißt es, gebe es nicht und die Moscheen würden zerstört. (Radio Ankara, 12.5.1976, nach SWB)

KULTUR — SCHULWESEN

(35) Gründung einer kommunistischen Universität in Sinkiang

Die sogenannte "Kommunistische Universität der Arbeit der Präфекtur Shih hotzu" ist am 7. Mai gegründet worden. Sie untersteht der Leitung des Parteikomitees der Präфекtur Shih hotzu. Das Parteikomitee berief eines seiner ständigen Mitglieder zum Lehrplanbeauftragten Sekretär des Parteikomitees der Universität. Hauptstudienobjekt an der Universität ist der Klassenkampf. Daneben werden sechs Fachkurse für Politik, Landwirtschaft, Landmaschinenwesen, Land- und Wasserkonservierung, Viehzucht und Veterinärwesen, Finanzen und Buchhaltung durchgeführt. Als Lehrmethoden werden angeführt: "Verbindung von Theorie mit Praxis, gegenseitiger Unterricht und voneinander lernen". Die Studenten betätigen sich auch in der Produktion und beim Aufbau der Schule. (Radio Urumchi 15.5.76)

(36) Arbeiter- und Bauernhochschulen

NCNA vom 12. 4. 1976 gibt die Zahl der Bauernhochschulen des 7. Mai in der Provinz Hopei mit 419 an. Davon unterstehen sechzig dem Kreis und 359 den Kommunen und Produktionsbrigaden. An ihnen studieren 50 000 Studenten (vgl. C. a. Febr. 76, Ü 29). Hsinhua (chines.) vom 7. 4. 1976 nennt für die Provinz Hupei eine Zahl von 57 kommunistischen Arbeiterhochschulen, die den Kreisen unterstehen. An ihnen studieren 7 600 Studenten (vgl. C. a. Febr. 76, Ü 29).

Mancherorts wurden am 7. Mai neue Hochschulgründungen vorgenommen. So wurden an diesem Tag z. B. in einem Bezirk in Shantung eine Landwirtschaftliche Hochschule (SWB, 14.5.76) und in einem Bezirk Sinkiangs eine Kommunistische Arbeiteruniversität eingeweiht (SWB, 15.5.1976).

Die Weisung des Vorsitzenden Mao vom 7. Mai, die besagt, daß jeder politisch, militärisch und kulturell geschult werden soll, wurde vor zehn Jahren erlassen (vgl. dazu den Artikel in der JMJP am 7. 5. 1976).

(37) Fortschritte auf dem kulturellen Sektor in Hunan

Radio Ch'angsha gab am 12. Mai 1976 einen Bericht über die Erfolge, die die Provinz bei der Umwandlung des Überbaus erzielt hat. Nachdem Mao im vergangenen Jahr zum Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats aufgerufen hatte, wurden oberhalb der Kreisebene 106 Studienkurse eingerichtet, in denen über 20 000 Kader geschult wurden. Ende 1975 gab es in Fabriken, Bergwerken und anderen Betrieben über 21 100 Studiengruppen zum Studium der Theorie. Hinzu kamen über 400 000 politische Abendschulen auf dem Lande. Zur Zeit gibt es etwa 1,5 Millionen Arbeiter-, Bauern- und Soldatentheoretiker in der Provinz.

Auf dem Gebiet der Literatur und Kunst hat besonders die revolutionäre Musteroper einen großen Aufschwung erlebt. 143 Berufensembles und Tausende von Amateurgruppen der Provinz spielen ein Repertoire von revolutionären Mustern.

Im Bildungswesen war bei den Hochschulen 1975 ein Zuwachs von zwei gegenüber 1965 auf insgesamt sechzehn zu verzeichnen. Zusätzlich wurden nach dem Vorbild der Landwirtschaftlichen Hochschule Chaoyang 18 Zweighochschulen eingerichtet. Die Zahl der Sekundarschulen stieg von 1 048 im Jahre 1965 auf 11 196 im Jahre 1975 an. Die Zahl der Grundschüler nahm im gleichen Zeitraum um 68 % zu.

Außerdem gibt es in der Provinz 298 Arbeiterhochschulen des 21. Juli und 217 Hochschulen des 7. Mai, über 1 700 Freizeit-Sekundarschulen und über 800 technische Freizeitschulen. Die Schulen der verschiedenen Typen haben über 5 800 Fabriken und Werkstätten eingerichtet und bebauen 730 000 mou Ackerland und Obstgärten.

Über 450 000 gebildete Jugendliche sind aufs Land gezogen. Seit 1968 sind 3 200 Arbeitervertreter in städtischen Schulen stationiert und nehmen über 300 000 Bauernvertreter an der Leitung der Landschulen teil. Über 280 000 Arbeiter, Bauern und Soldaten sind Lehrer auf Teilzeitbasis geworden.

Auch im Gesundheitswesen sind große Fortschritte gemacht worden. 98 % aller Kommunen und 83 % aller Brigaden der Provinz haben das genossenschaftliche medizinische Versorgungssystem eingeführt. In der Provinz stehen 80 000 Barfußärzte sowie 300 000 Angestellte des öffentlichen Gesundheitsdienstes und Hebammen zur Verfügung.

96 % aller Produktionsbrigaden der Provinz sind an das Rundfunknetz angeschlossen; sie werden über 3 516 Verteilerstationen auf Kommuneebene versorgt. Die Zahl der Lautsprecher beträgt 4,76 Millionen, das sind 33,2 mal mehr als 1965. Auch das Fernsehen ist stark ausgebaut worden, und Farbfernsehen wird zunehmend eingeführt. 44 Kreise und 881 Kommunen der Provinz sind an das Fernsehnetz angeschlossen. (SWB, 15.5.1976)

(38) Maos Werke 225 millionenmal gedruckt

In der VR China haben die Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie dem Vorsitzenden Mao eine Gesamtauflage von 4,8 Milliarden erreicht.

Allein die vierbändige Ausgabe der "Ausgewählten Werke" Mao Tse-tungs sei in 225,8 Millionen Exemplaren verbreitet. Die "Ausgewählten Werke von Marx und Engels" sowie die "Ausgewählten Werke Lenins" in je vier Bänden wurden in 13 Millionen Stück unters Volk gebracht. Laut Hsinhua ist die Auflagenstei-